

L00921 Arthur Schnitzler an  
Richard Beer-Hofmann, 1. 6. 1899

HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN  
KÄRNTHEN  
SEEBODEN  
am MILLSTÄTTERsee  
5 VILLA PLATZER

1. 6. 99.

Mein lieber Richard,  
die Riefenkarte hab ich bekömen und danke für den lieben Frozelgrufs. – Hier ift  
es traurig – immer trauriger – Frühling und einsam – und ich weiß nicht was ich  
10 mit mir beginnen foll –  
Jetzt eben, Feiertag, Nachmittg, fehr schön – und der Abend vor mir – und nebst-  
bei das »ganze« Leben – vollkömen überflüffig. –  
Neulich war ich mit Hugo Kampthal und Wachau, die Abende auf dem Land find  
schauerlich – was da alles in der Luft schwebt – da verftummen die Worte und  
15 verfliegen die Thränen. Ich habe Angst vor dem Sommer, besonders vor den Aben-  
den, vor den Abenden am See –  
– Zuckungen, als weñ ich arbeiten wollte hab ich schon zuweilen, aber weiter  
noch nichts. Vorläufig steht es noch immer fo, dafs nur der eine Gedanke mildert  
– nun, Sie wissen ja.  
20 Nebstbei, ganz nebstbei bringt mich auch das Ohrenfaufen langsam um – es ift  
wahrhaft gräßlich, nicht eine Sekunde Ruhe zu haben und jeden Tag ein wenig  
nur ein ganz klein wenig schlechter zu hören. –  
Sie wissen schon, dafs der Direktor Schlesinger gestern gestorben ist. Morgen vor 14  
Tagen waren Hugo und ich mit ihm auf der Rohrerhütte zufammen; er war heifer  
25 und fonft »ganz gefund«. –  
Gestern war 'auch' das »Vermächtnis«. Kein gutes Klima, unfre Stücke. – Zwei-  
mal war ich in Kaltenleutgeben, bei Brahm. Er ift ein nahezu wohlthuender  
Mensch. –  
Samstag beim »Richter von Zalamea«. Baumeifter unbeschreiblich. Und das  
30 Stück! Hugo findet, dafs Sie noch am ehesten fo eins schreiben könnten (er meint,  
unter »uns«, also: Sie, er, ich, Leo Hirschfeld, Oskar Friedmann, Karlweis) – ich  
hoffe Sie lassen ihn nicht in dem Glauben, – sondern schreiben wirklich ein Stück.  
Hören Sie: Ein jüdischer Selcher will 'im' Sommer einmal auf ein paar Augenblicke  
fein Local verlassen – die Thür ift offen, wie er hinaustritt – liegt ein großer Hund  
35 da. Der Selcher denkt: Mach ich jetzt die Thür zu, fo merkt doch jenner (der Hund)  
dafs ich fort bin und springt sich durch die Glascheiben in mein Geschäft und  
frißt sich meine Würfel – ich laffe doch lieber die Thür offen, werd er glauben,  
ich bin gar nicht eweg gegangen. –

– Er geht, kömt nach einer Weile zurück, der Hund ift im Geschäft und hat fich  
 40 richtig alle Würfel aufgefressen. Der Selcher schüttelt ,den Kopf und fagt: »A fo ä  
 Dreh von dem Hund!«

– Schöneres kañ ich Ihnen heut nicht mehr <sup>^fagen</sup>erzählen<sup>^</sup>! –

– Grüß Sie Gott. Schreiben Sie mir bald.

Ihr

Arthur

© YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, Umschlag, 2400 Zeichen

Handschrift: 1) Bleistift, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 (Umschlag)

Versand: 1) Stempel: »Wien 9/3, 2. 6. 99, 9–10V«. 2) Stempel: »See[boden],  
 3. 6. [1899]«.

☞ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich:  
*Europaverlag* 1992, S. 128–129.

<sup>8</sup> *Riefenkarte*] Die Karte vom 29. 5. 1899 ist größer als eine normale Postkarte.

<sup>8</sup> *Frozelgrufs*] frotzeln, umgangssprachlich für: necken

<sup>11</sup> *Feiertag*] Fronleichnam

<sup>13</sup> *Neulich*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 28. 5. 1899.

<sup>23–24</sup> *Morgen vor 14 Tagen*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 19. 5. 1899.

<sup>26</sup> *Gestern ... »Vermächtnis«*] Es stand am *Burgtheater* noch immer am Spielplan.

<sup>26–27</sup> *Zweimal*] am 25. 5. 1899 und am 30. 5. 1899

<sup>29</sup> *Samstag*] Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 27. 5. 1899.